

Gustav Klimt, das MAK und Schloss Immendorf: Verbrannt, zerstört, verschollen?

Eine Ausstellung des MAK in Kooperation mit der Klimt-
Foundation, Wien

1

MAK – Presse und
Öffentlichkeitsarbeit

Presseinformation
Wien, 30.6.2025

presse@MAK.at

Pressekonferenz
Dienstag, 15.7.2025, 10 Uhr
Wir bitten um Anmeldung unter presse@MAK.at

Der 8. Mai 1945 markiert nicht nur das Ende des Zweiten Weltkriegs bzw. des NS-Regimes, sondern steht auch für einen der größten Kulturgutverluste der österreichischen Geschichte, ausgelöst durch den verheerenden Brand im niederösterreichischen Schloss Immendorf. Diese Ereignisse jähren sich 2025 zum 80. Mal, Anlass genug für das MAK und die gemeinnützige Klimt-Foundation, eine Ausstellung zum Thema *Gustav Klimt, das MAK und Schloss Immendorf: Verbrannt, zerstört, verschollen?* auszurichten. Die Geschehnisse rund um den Brand im Landschloss der Familie Freudenthal, das im Zweiten Weltkrieg als wertvolles und vermeintlich sicheres Kunstdepot – unter anderem für Werke von Gustav Klimt – diente, sind bis heute nicht vollständig geklärt. Die Ausstellung gibt einen tiefgreifenden Einblick in die Dimension der Katastrophe.

Das im 13. Jahrhundert erstmals erwähnte Schloss diente ab 1942 als Bergungsort für Kunstwerke, die vor Kriegseinwirkungen geschützt werden sollten. Der damalige Eigentümer, Baron Rudolf von Freudenthal, stellte dafür Räume zur Verfügung. Einige Quellen deuten darauf hin, dass das Schloss im Mai 1945 gezielt von deutschen Truppen – vermutlich der SS – in Brand gesetzt wurde, um die eingelagerten Kunstobjekte der Roten Armee zu entziehen. Ein eindeutiger Beweis dafür fehlt jedoch bis heute. Auch Hinweise auf eine Beteiligung sowjetischer Soldaten gibt es nicht. Ebenso lassen sich – basierend auf der aktuellen Faktenlage – die gelegentlichen Äußerungen, dass einzelne Klimt-Gemälde vor dem Brand womöglich ausgelagert wurden, nicht bestätigen.

M

A

K

Zu den verbrannten Werken zählen neben den drei *Fakultätsbildern* für den großen Festsaal der Universität Wien mit den zugehörigen Kompositionsentwürfen u. a. die Supraportenbilder *Die Musik* (1897/98) und *Schubert am Klavier* (1899) aus dem Palais Nikolaus Dumbas an der Wiener Ringstraße und die Gemälde *Der goldene Apfelbaum* (1903), *Bauerngarten mit Kruzifix* (1912), *Bildnis Wally* (1916), *Freundinnen II* (1916/17), *Gartenweg mit Hühnern* (1916) oder *Leda* (1917) aus der zwangsenteigneten Sammlung August und Serena Lederers.

2

Das Staatliche Kunstgewerbemuseum in Wien (heute MAK) verlor das in Schloss Immendorf gelagerte *Laxenburger Zimmer*, diverse ostasiatische und islamische Objekte, frühneuzeitliches Kunsthandwerk, über fünfzig Möbelstücke, Ledertapeten, zwölf Teppiche und das *Möchlinger Grab*, einen in Form einer gotischen Kirche geschnitzten hölzernen Schrein aus dem 15. Jahrhundert an die Flammen.

Neben Originalplänen und einem neuen Architekturmodell des Schlosses wird in der Ausstellung eine neue Filmdokumentation zu den Geschehnissen in Schloss Immendorf mit Interviews von Zeitzeug*innen zu sehen sein. Regie und Drehbuch stammen von Peter Weinhäupl, Direktor der Klimt-Foundation, Wien und Stefan Kutzenberger, Kunsthistoriker und Autor. Die filmische Umsetzung erfolgte durch die dänische Filmemacherin Rikke Kutzenberger.

„Meisterwerke der Reproduktionskunst“ aus den wertvollen Klimt-Mappen, die 1908–1914, 1917/18 und 1931 publiziert wurden, verdeutlichen teils in Farbe den unschätzbaren Verlust einiger originärer Klimt-Gemälde. Diese und weitere Leihgaben stellt die Klimt-Foundation aus ihrer Sammlung zur Verfügung. Originaldokumente wie im MAK verwahrte Bergungslisten und wertvolles Archivmaterial des Bundesdenkmalamtes Österreich, des Archivs des Künstlerhauses Wien und der Niederösterreichischen Landesbibliothek geben zusätzlich profunde Einblicke in die Geschehnisse rund um den vermeintlich sicheren Bergungsort Schloss Immendorf und ermöglichen ein faktenbasiertes Gesamtbild.

Begleitet wird die Ausstellung von einem umfassenden Führungsprogramm, Diskussionsveranstaltungen mit Provenienzforscher*innen, Kunsthistoriker*innen und Historiker*innen sowie einem Screening der ORF-Kulturdokumentation zum *Rätsel von Immendorf* am 2.9.2025 in der MAK Säulenhalle.

Das MAK widmet die Ausstellung dem Andenken an seinen Provenienzforscher Leonhard Weidinger († 2023), der sich um die Aufarbeitung der Bergungsgeschichte des MAK, auch im Zusammenhang mit Schloss Immendorf, besonders verdient gemacht hat. Die Ausstellung basiert auf seinen Forschungen und Texten.

Pressefotos stehen unter [MAK.at/presse](https://mak.at/presse) zum Download bereit.



Eine Ausstellung des MAK in Kooperation mit der Klimt-Foundation, Wien



www.klimt-foundation.com
www.klimt-database.com



Pressekonferenz

Dienstag, 15.7.2025, 10 Uhr

Wir bitten um Anmeldung unter presse@MAK.at

Eröffnung

Dienstag, 15.7.2025, 19 Uhr

Eintritt frei zur Ausstellungseröffnung

Ausstellungsort

MAK Forum

MAK, Stubenring 5, 1010 Wien

Ausstellungsdauer

16.7.–21.9.2025

Öffnungszeiten

Di 10–21 Uhr, Mi bis So 10–18 Uhr

Gastkurator

Peter Weinhäupl, Direktor Klimt-Foundation, Wien

Kurator

Rainald Franz, Kustode MAK Sammlung Glas und Keramik

Kuratorische Unterstützung

Sandra Gradisnik, Laura Erhold, Barbara Marx

Rahmenprogramm

Details unter MAK.at

MAK Eintritt

€ 16,50/15,50*; ermäßigt € 13,50/12,50*;

jeden Dienstag 18–21 Uhr: Eintritt € 8/7,50*

Eintritt frei für Kinder und Jugendliche unter 19

* Ticketpreis im Online-Vorverkauf

MAK Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Judith Anna Schwarz-Jungmann (Leitung)

T +43 1 71136-213, judith.schwarz-jungmann@MAK.at

Sandra Hell-Ghignone

T +43 1 71136-212, sandra.hell-ghignone@MAK.at

Yasmin Yazdian

T +43 1 71136-210, yasmin.yazdian@MAK.at

